



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Wanderungen durch den Teutoburger Wald**

**Löbker, Gerhard**

**Münster, 1878**

Die Externsteine.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9296**

wo wir bereits die Externsteine und Horn in freundlicher Ansicht im Thale vor uns sehen. Der Weg mündet dann in die Straße, welche von dem Kreuzkrüge nach Horn führt, den wir überschreiten und auf einem Fußwege hinabsteigen.

2. Ueber Hornoldendorf, Frommhausen und Holzhausen 2 St. 10, 499 R. Wiewohl gleich von Detmold aus ein Fußweg nach Hornoldendorf führt, ist es doch rathamer, die Landstraße bis Heiligenkirchen zu halten, wo der Communalweg von der Straße links ab über die genannten Dörfer zu den Externsteinen führt.

3. Ueber Horn führt die gewöhnliche Fahrstraße zu den Externsteinen. 2 St. 11,348 R.

#### Die Externsteine <sup>1)</sup>.

Die Externsteine sind eine der größten Naturmerkwürdigkeiten des Lippe'schen Landes, welche seit langer Zeit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Das beweisen die Monographien, welche von Menke, Klostermeier, Helwing, H. Maßmann, Giefers und Braun über sie erschienen sind. Sie sind eigentlich eine colossale Felswand, welche in der Rich-

---

<sup>1)</sup> Wilh. Engelbert Giefers. Die Externsteine. Paderborn. Schöningh.

tung von W. nach O. oder genauer von N.W. nach  
 S.O. vor dem Gebirge steht und von der Zeit und  
 durch Kunst vielfach gesprengt ist. Die letzte Sprengung  
 geschah, wie eine Inschrift im Thorwege zeigt,  
 im J. 1866. Durch die senkrechten Spalten ist sie  
 in einzelne, freistehende Felsen von 60 bis 125  
 Fuß Höhe auseinandergerissen. Es sind ihrer 13,  
 von denen die 5 ersten die größten sind und die ei-  
 gentliche Hauptgruppe der Externsteine bilden, indem  
 die übrigen mehr in das Gebirge verwachsen sind.  
 Diese gewaltige Felswand bildet gleichsam das Thor,  
 welches aus der Ebene in die Gebirge hineinführt.  
 Deshalb läuft auch die Straße von Horn nach  
 Lippspringe auf Paderborn durch die weiteste  
 Spalte derselben.

Die Felsen sind feinkörnige Sandsteine 945 F.  
 306 M. hoch über der Meeresfläche, und steigen  
 aus einem weitverbreiteten Lager von Quadersand-  
 stein hervor. Nach der Ansicht der Naturforscher  
 bekunden sie nachdrücklicher als alle menschliche Ue-  
 berlieferung, daß dieses Gebirge wie der größte  
 Theil des nördlichen Deutschlands einst unter den  
 Fluten des Meeres lag, welche bei ihrem Zurück-  
 weichen dasselbe durchrissen und bloß legten.

Die älteste Benennung der Felsen ist Agister-  
 stein. Sie kommt in einer Urkunde vom J. 1093

vor. Im 12. Jahrh. und später hießen sie Eggesternsteine; die jezige Benennung Externsteine kommt schon im J. 1672 vor und wurde durch rupes picarum übersezt. So führen auch wahrscheinlich diese Steine von den Elstern (niederdeutsch Aelster), welche dort nisteten, den Namen, wie andere Felsen und Wälder von den Falken, Raben und Habichten. Piderit sagt in seiner Lippischen Chronik: „Im Hornschen Territorio, nicht fern von der Stadt abgelegen, werden fast als ein wunder große, hohe, ungeheure Rupes gezeiget, der Externstein, Rupes Picarum genannt, von den Vögeln, die daselbst in der Höhe des großen steins, da niemand zu kommen kan, ihre Nester und Ausbrütung der Jungen gehabt, ihren Namen bekommen haben.“ Andere leiten den Namen von der benachbarten Gebirgshöhe Egge ab und schreiben Eggesternsteine. Noch andere führen den Namen auf die altdeutsche Göttin des Mondes, Dester, Easter oder Eostra zurück, weil diese auf diesen Felsen verehrt sein soll.

Aus der Zeit des Heidenthums ist durch die Sage keine sichere Kunde über diese Steine zu uns gekommen. Deswegen haben Vermuthungen einen weiten Spielraum gehabt, und die geschäftige Phantasie hat allerhand Thatsachen aus dem Alterthume an diese merkwürbigen Steine geknüpft. Einige

meinen, es seien dort germanische Gottheiten, Teut oder die Mondgöttin, Sostra, verehrt worden, andere halten sie für die Altäre, an welchen nach der Varusschlacht die vornehmen gefangenen Römer hingerichtet seien, andere betrachten sie als Aufenthaltsorte weissagender Frauen, sogar der berühmten und einflussreichen Seherin Welleda, andere nehmen an, es seien dort Volksversammlungen, gerichtliche Zusammenkünfte und Volksfeste gefeiert, da solche von den alten Deutschen unter einer heiligen Eiche oder an einem heiligen Stein gehalten wurden.

Alles das sind aber nur Vermuthungen. Sichere Kunde fließt uns erst aus der Zeit des Christenthums zu. In einer Urkunde vom J. 1093 des Bischofs Heinrich II. von Paderborn lesen wir folgendes:

Um diese Zeit gehörte die Gegend auf beiden Seiten des Gebirges um die Externsteine einem Manne von edler Abkunft. Nach seinem Tode theilten sich seine 3 Söhne in das väterliche Erbe. Einer derselben, Imiko, erhielt den „Agisterstein“. Nach seinem Tode verkaufte seine Mutter Ida alles, was er besessen, und den Agisterstein für 14 Mark Silber an den Abt des Benediktinerklosters Abdinghof zu Paderborn, welches jetzt verschwunden ist.

Später, etwa in der Mitte des 12. Jahrhun-

Agistersteine durch wahr- deutsch te an- Raben pischen n von ounder Extern- bögel, a nie- cütung aben.“ en Ge- eine. eutsche Sostra in soll. ch die u uns einen Phan- thume Einige

berts, kam diese Besitzung an das Benediktinerkloster zu Werden. Die Urkunden der Abtei Werden sind aber im 30 jährigen Kriege verloren gegangen.

Die Benediktiner trafen nun Vorkehrungen zur Abhaltung des christlichen Gottesdienstes bei den Steinen, die schon damals durch Wunder und Wallfahrten berühmt wurden. Von ihnen rühren auch unzweifelhaft die Arbeiten und Denkmäler der Kunst, welche an den Steinen ausgeführt worden sind. Der merkwürdigste in dieser Beziehung ist der erste Felsen, der sich aus dem nahen kleinen See in einer Höhe von 25 F. erhebt und fast eben so breit ist. An der südlichen ziemlich ebenen Wand desselben befindet sich das wichtigste Denkmal altchristlicher Bildhauerkunst. Es ist dort die Kreuzabnahme Christi in fast lebensgroßen halb erhabenen Figuren dargestellt. Es ist der Zeitpunkt gewählt worden, wo der Leichnam des Herrn vom Kreuze herab gelassen wird. In der Mitte der Gruppe steht das Kreuz, zur Linken des Erlösers Joseph von Arimathia auf einem Sessel stehend mit dem rechten Arme den Querbalken des Kreuzes umfassend, mit dem linken den Leichnam auf die Schulter des Nicodemus, welcher an der rechten Seite auf dem Boden steht, herabgleiten lassend. Hinter Nikodemus steht die Mutter des Herrn, mit beiden Händen

das Haupt des geliebten Sohnes stützend. Hinter Joseph von Arimathia steht Johannes mit der Linken das Buch der Offenbarung haltend, die Rechte zum Zeichen der Trauer zum Kopfe erhoben. Ueber dem rechten Arme des Querbalkens erscheint Gott Vater als Greis mit langem Barte und herabwälen dem Haupthaare mit der Siegesfahne in der linken Hand. Auf dem linken Arme hält er ein Kindlein, die Seele des Erlösers darstellend, mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf den Leichnam desselbenweisend. Zu beiden Seiten des Querbalkens erscheinen Sonne und Mond, den Tod des Erlösers betrachtend.

Unter dieser Kreuzesabnahme, welche vielleicht aus dem 12. Jahrh. nach Chr. stammt, befindet sich ein anderes nicht so gut erhaltenes Bild, welches zwei kniende von einem Drachen mit vielfachen Ringen umstrifte Menschen darstellt, ohne Zweifel die durch die Sünde gefesselte Menschheit andeutend, welche durch das Erlösungswerk gerettet ist. Andere haben in diesem Bilde eine Darstellung aus der Nibelungensage gefunden. Aber wie sollte diese hier vereinzelt in die ganze christliche Umgebung kommen?

Beide Bilder zusammen haben eine Höhe von 16 Fuß, wovon fast 12 Fuß auf die Kreuzesabnahme kommen, ihre Breite beträgt  $12\frac{1}{2}$  Fuß.

lofter  
sind  
zur  
den  
Wall-  
auch  
Dunst,  
Der  
felsen,  
Höhe  
An  
efindet  
hauer-  
Christi  
darge-  
, wo  
elassen  
reuz,  
i ma-  
Arme  
t dem  
Nico-  
m Bo-  
demus  
händen

Zeit und muthwillige Zerstörung haben aber dieses umfangreichste Werk der christlichen Kunst jener Zeit vielfach verstümmelt.

W. Lübke, einer der bedeutendsten Kunsthistoriker, urtheilt über die Darstellung also: „Das älteste, und gerade nicht allein für Westfalen, sondern für die ganze deutsche Sculptur jener Zeit das bedeutendste Werk sind die Sculpturen der Externsteine, welche bereits Göthe's Aufmerksamkeit erregten und Gegenstand einer Reihe von Monographien und einer Menge von Fabeln und Märchen geworden sind. Erst seit Maßmann's von einer vorzüglichen treuen Abbildung G. von Bandels begleiteten Schrift und der neuesten Arbeit von Dr. Giefers ist die Darstellung in genügender Weise geschichtlich erläutert worden. Das merkwürdige Sculpturwerk, in starkem Relief ausgearbeitet, stellt das große Mysterium, die erhabene, ewige That des Christenthums dar, die Erlösung des sündigen Menschengeschlechtes, den höchsten Inhalt christlich-religiöser Kunst. Die Art aber, wie der Künstler diesen Gedanken zu verkörpern suchte, ist ein Beweis von seinem selbständigen Geiste, seinem Drange nach tieferegreifender, dramatischer Auffassung. Nicht den gewöhnlichen Moment ruhigen Leidens am Kreuze, sondern die vollendete That, den vollbrachten Opfertod, wählt er



zu schildern, die Abnahme des Herrn vom Kreuze. Unterhalb der ganzen Darstellung befindet sich eine leider am meisten zerstörte Gruppe, offenbar Adam und Eva darstellend, von einem gräulichen Drachengeheuer umringelt.“

„Als eigenthümlich ist noch hervorzuheben, daß Nicodemus und Joseph von Arimathia mit römischer Kriegertracht angethan sind, Maria dagegen ein deutsches Frauengewand trägt. In dieser Bekleidung liegt merkwürdig der Charakter des ganzen Werkes angedeutet, der auch zwischen einem Anklingen an antike Formgebung das frisch erwachende germanische Bewußtsein hindurchtönen läßt. Dieser auch durch ihren Umfang bedeutenden Schöpfung läßt sich aus derselben Zeit Nichts anreihen, was auch nur im Entferntesten sich mit ihr messen könnte.“

Das Kunstwerk umgibt jetzt schützend ein eisernes Gitter.

In demselben Felsen befindet sich eine Grotte, welche von den Benediktinern in eine Kapelle des „heiligen Kreuzes“ umgewandelt und laut einer in derselben befindlichen Inschrift 1115 eingeweiht wurde. Die Kapelle hat drei Eingänge; neben einem derselben ist der h. Petrus in Stein in halberhabener Arbeit ausgehauen, der in der rechten Hand den Schlüssel hält, die Linke ist verstümmelt. Höchst

wahrscheinlich diente die an der Rückwand angebrachte muschelförmige Vertiefung als Taufbecken, wozu der neben dem Felsen liegende See in der sonst wasserarmen Gegend das Wasser bot. Darauf deutet auch die neben dem Eingange stehende Figur des h. Petrus mit dem Schlüssel, der den Täufling in das Heiligthum zu dem Taufbecken führte, der dann nach empfangener Taufe aus der andern Oeffnung wieder hinaustrat.

Im Innern an der Außenwand der Kapelle in einer Höhe von etwa 6 Fuß befindet sich eine in den Stein gehauene Inschrift, deren Lesung nach Giefers folgende ist:

Anno ab incarnatione Domini MCXV  
II Kalendas — dedicavit sanctae cruci tem-  
plum hoc Heinricus episcopus Patarprunnensis.

Unten am Fuße des Felsen, zu dem ein Fußsteig hinunterführt, neben dem Communalwege von Frommshausen, ist eine Grotte, auf deren Boden eine Vertiefung ausgehauen ist, in welche sich ein Mann legen kann. Auch diese wird das h. Grab genannt. Ueber dem Grabe ist der Felsen bogenförmig ausgehöhlt. An der hinteren Wand des Gewölbes befinden sich drei kleine Gruben, die von den Fingern Christi bei der Auferstehung zurückgeblieben sind.

Auch auf dem zweiten Felsen befindet sich eine

Kapelle mit einem kleinen steinernen Altare. Sie ist 18 Fuß lang und 10 Fuß breit. Man steigt die in den dritten Felsen gehauene Treppe hinan auf dessen Höhe und gelangt vermittelst einer Brücke, die beide Felsen verbindet, zu derselben. Beide Kapellen, sowohl die obere als die untere, wurden zum Gottesdienste benutzt. Am Fuße dieses zweiten Felsen liegt ein einzelner etwa 8 Fuß hoher Block, die Kanzel, auf den einige Stufen führen.

Der Gottesdienst bei den Externsteinen wurde durch einen Mönch aus dem Kloster Werden besorgt, und der Abt des Klosters kehrte, wenn er von Werden nach Helmstädt ging, wo die Abtei ebenfalls ein Kloster besaß, in dem benachbarten Holzhausen zur Herberge ein, welches etwa 1050 der Abtei Werden zugefallen war. Das blieb bis zur Zeit der Reformation, wo die Einkünfte der Güter der Pfarre und Schule in Horn zugeheilt wurden.

Zwischen dem dritten und vierten Felsen, die etwa 20—24 Fuß von einander abstehen, führt die Landstraße von Horn nach Paderborn hindurch. Auf dem vierten Felsen liegt ein Block, der herabzusinken droht, aber mit Eisenstangen befestigt ist. Der fünfte Felsen überragt die beiden höchsten um 10—15 Fuß, weil er höher an dem Bergrücken

steht, ist aber in der Wirklichkeit niedriger, als dieselben.

Auch die Sage hat sich mehrfach an die christliche Zeit dieser Felsen gelehnt.<sup>1)</sup>

Ueber die Einweihung der Kapelle auf dem Externsteine durch einen Mönch des Klosters Werden erzählt sie folgendes:

Als die lustige Kapelle auf dem einen der Externsteine vollendet war, sollte sie eingeweiht und von dem werdenschen Mönche die erste Messe in derselben gelesen werden. Kaum dämmerte der Tag, als derselbe von Holzhausen her mit den erforderlichen Geräthschaften gerades Weges auf den ersten der Externsteine geschritten kam. Als er aber aus dem Dickicht des Waldes hervortrat und kaum noch 50 Schritte von dem Steine entfernt war, erblickte er am westlichen Fuße desselben den Teufel. Lang hatte derselbe die glühende Zunge ausgestreckt; aus den Augen schossen glühende Blitze und aus den Spizen seiner Hörner sprühete er Feuerflammen. Auf einem Umwege links ab durchs Gesträuch schlich der Mönch ungesehen vor dem Feinde, bis an den

---

<sup>1)</sup> R. Th. Menke, Dr. med. in Pyrmont, über die Externsteine. Mit 2 lith. Abbildungen. Münster bei Coppenrath 1823.

er, als  
e Christ  
em Er  
Werden  
der Er  
jet und  
esse in  
er Tag,  
erforder  
n ersten  
ber aus  
m noch  
erblickte  
Lang  
ft; aus  
us den  
ammen.  
schlich  
an den

die Gy  
infter bei

Aufgang zu der Kapelle und stieg hinan. Ergrimmt über sein mißlungenes Vorhaben schleuderte der Teufel den vor ihm liegenden ungeheuren Stein auf den Priester zu. Allein dieser war durch die zwei vordringenden Felsen geschützt, und so fiel der Stein auf den Rand des vierten Felsen, auf dem er haften blieb und noch liegt. Als nun der Priester sein feierliches Amt vollendet hatte, ergriff ihn der Drang, den Widersacher völlig zu bekämpfen und dadurch den Glauben der versammelten Menge zu bestärken. Plötzlich entstanden durch ein Wunder zur Seite des Altares vier Treppenstufen. Sofort bestieg diese der Priester und stand im vollen Glanze der eben aufgegangenen Sonne auf der Zinne des Felsen und sandte von hier aus dem Fürsten der Finsterniß, der den Felsen hinanstieg, einen starken Vorrath von Weihwasser entgegen, so daß dieser ohnmächtig herabtaumelte und sich in einer hohlen Eiche verlor, die sofort ein von einem fürchterlichen Donnerschlage begleiteter Blitzschlag traf und vernichtete.

Ueber die spätere Zeit erzählt die Sage Folgendes. Der Teufel, der nicht leiden konnte, daß etwas Gutes an diesem Felsen verrichtet wurde, versuchte den Stein umzustößen. Als ihm dies aber nicht gelungen, fuhr er unter die Geistlichen und Diener der Kapelle und verleitete sie zu allerhand Unordnung, Unzucht, Raub

und Mord. Diese folgten den Reisenden bei Tag und Nacht im Gehölze und im freien Felde heimlich nach und nahmen denselben das Ihrige ab, mordeten sie auch wol und bewahrten die Leichname in geheimen Gängen unter dem Steine so lange auf, bis sie Gelegenheit fanden, sie unbemerkt an sicheren Orten zu vergraben. Lange Zeit wurden dergleichen Frevelthaten hier verübt, bis die Obrigkeit davon Kunde erhielt, die Frevler bestrafte und ihren Mordtempel zerstörte.

In der Nähe der Felsen liegt ein stattlicher Gasthof, der Fremden zum Sommeraufenthalte dient. Der Wirth bewahrt unter Glas und Rahmen den Namen Louis Napoleons, den dieser bei einem Besuche der Externsteine in das Fremdenbuch schrieb.

#### Von den Externsteinen über Feldrom nach Altenbeken.

Von den Externsteinen führt zwischen den Steinen und dem Gasthose ein leicht zu findender Weg am Fuße der Berge, die immer rechts bleiben, durch Eichen- und Buchenwälder zu der einsamen Silbermühle in dem Thale des Silberbaches. Von dort führen mehre Wege nach Feldrom, die zu erfragen sind, einer am linken Ufer des Silberbaches hinauf an der Kattenmühle vorbei. Wir